

» STRIBL: Es ist ja auch gut, dass man ganz am Anfang seine Arbeit nicht in der Öffentlichkeit macht, sondern im Hintergrund lernt. Und in solchen Ausnahmesituationen kann man dann auf diesen Erfahrungsschatz zurückgreifen.

*Wie wichtig ist Ihnen, dass Sie beim Publikum ankommen?*

ZELLHOFER: Ich denke, es ist der falsche Zugang, zu über-

legen, ob die zu Hause einen mögen. Würde ich ständig hinterfragen, wie es die anderen finden, wäre ich total abgelenkt von dem, was ich gerade tue. Ich habe zu Beginn mal den Tipp bekommen, mir vorzustellen, dass ich konkret mit einer Person spreche. Seitdem stelle ich mir immer meine Familie vor. Damit erübrigt sich die Frage, ob sie mich mögen ...

STRIBL: Den Trick nutze ich auch! Wenn ich von Parteitag oder den Koalitionsverhandlungen berichte, soll es ja jeder verstehen, nicht nur die, die im Politikbetrieb tätig sind.

*Was langweilt Sie als Zuseherinnen? Wann schalten Sie ab?*

STRIBL: Ich stehe immer sehr früh auf, dann überkommt mich der Schlaf bei Sendungen, die mich zwar interessieren, aber sehr spät sind. Das schau ich dann am nächsten Tag nach.

ZELLHOFER: Es hängt auch ein bisschen von der Tagesverfassung ab. Wenn ich das Gefühl habe, dass das Programm an den Bedürfnissen der Zuschauer vorbeigeht, drehe ich ab. Großteils läuft bei mir Sport, da wird mir nie langweilig, *Sportler nach Niederlagen oder Politiker nach einer Wahlschlappe: Wer hat den härteren Job?*

STRIBL: Gecoacht sind sie mittlerweile alle, egal ob Sportler oder Politiker.

ZELLHOFER: Wir kämpfen in beiden Bereichen mit Stehsätzen, die man versuchen muss zu knacken.

STRIBL: In der Politik ist es immer besonders interessant, wenn es eine offensichtliche Niederlage gab und jemand das verbergen will, oder so tut, als wäre eh alles okay. Da muss man dann halt noch intensiver nachfragen.

*Wie unbequem können Sie werden?*

ZELLHOFER: Man muss schon eine gewisse Hartnäckigkeit an den Tag legen, sonst ist man falsch in dem Job. Mit Vehemenz nachfragen, ich glaube, das können wir beide. *(lacht)* Man muss aber auch erkennen, wenn eine Situation zugespitzt und verfahren ist, anstatt weitere fünf Mal nachzufragen.

STRIBL: Als ich beim Polit-Magazin „Report“ begonnen habe, wurde ich oft ins kalte Wasser geschmissen und musste Politiker mit meinen Fragen überraschen. Das war eine gute Schule.

*Sie wirken auch beide immer sehr kontrolliert. Was hat Sie schon aus der Fassung gebracht?*

STRIBL: Das bekommen die Zuseher zum



REAL LIFE

“  
Der Schirm ist  
uns fast weg-  
geflogen, und  
wir haben  
uns am Pult  
festgehalten.“

ALINA ZELLHOFER, 32,  
SPORTREPORTERIN

Glück nicht mit, aber vor Live-Schaltungen ist es oft turbulent. Mal hören einen die Kollegen im Studio nicht oder es gibt technische Probleme, dann geht es meistens laut und hektisch zu. Aber sobald man drauf ist, muss man natürlich so wirken, als hätte man den ganzen Vormittag nichts anderes getan, als sich auf diesen Einstieg vorzubereiten.

ZELLHOFER: Die äußeren Umstände sind oft schwer zu handeln. Wenn wir im Winter draußen sind und es schneit oder wenn bei einem Fußballspiel ein Gewitter aufzieht zum Beispiel ... Ich erinnere mich an eine Übertragung, da hat es gedonnert, geblitzt, gestürmt. Die Teams sind sofort nach dem Abpfiff in die Kabinen, aber ich bin mit Roman Mählich weiter am Feld gestanden, weil unser Regisseur gesagt hat: „Ihr bleibt's und macht's die Sendung fertig.“ Der Schirm ist uns fast weggeflogen, und wir haben uns am Pult festgehalten, weil es so geschüttelt hat.

*Was war die bislang schwierigste Interview-Situation?*

STRIBL: Meine allererste Live-Schaltung nach dem ersten Durchgang der Bundespräsidentenwahl 2016. Ich war bei Richard Lugner, und er hat mich ein bisschen angeschrien ...

ZELLHOFER: Ich kann mich erinnern. *(lacht)* Das ist eigentlich eine Auszeichnung, oder?

STRIBL: Wenn man beginnt, wird man eben zu Kandidaten geschickt, die weniger Chancen auf die Präsidentschaftskanzlei haben, und da ist es oft schwierig, weil es ja häufig keine Politiker sind und sie auf Fragen anders reagieren.

ZELLHOFER: Für mich war es während der EURO 2016 in Frankreich schwierig – die Erwartungshaltung war von allen Seiten unglaublich hoch. Dass ich dort dann den damaligen Teamchef Marcel Koller in einer Phase interviewen musste, in der es absolut nicht rundgelaufen ist, das war eine große Herausforderung. Man muss einmal in der Situation gewesen sein, um zu wissen, wie man das nächste Mal reagiert.

*Was fällt Ihnen heute leichter als noch vor einem Jahr?*

STRIBL: Durch die Europa- und Nationalratswahl sowie die Ibiza-Affäre hatte ich viele Auftritte vor der Kamera und bin auf jeden Fall viel lockerer geworden.

ZELLHOFER: Lockerheit trifft es bei mir auch ganz gut. Mehr im Moment zu sein und nicht von Punkt zu Punkt zu hetzen. Sich bewusst zu machen, wenn Meilensteine stattfinden, und diese zu genießen, weil sie so schnell nicht wieder kommen.

MELANIE ZINGL ■



**VOR DER KAMERA.** Seit 2012 ist Alina Zellhofer neben Rainer Pariasek und Oliver Polzer fix im Team der Sportredaktion (o.). Simone Stribl führte am 12. November mit Tobias Pötzelsberger und Tarek Leitner durch den zehnstündigen ORF-Klimatag (r.), und 2,3 Millionen sahen zu!

